



change. Küsschen

-

liebe Heidi,

weiß ich's ja jetzt schon, werden's mehrere Antwortschritte werden :-), sei also dies Teil I.

Heidi hat Folgendes geschrieben:

Dieses Gedicht lese ich in seiner Radikalität (und) extrem traurig ... kommt es zu diesem Küsschenwechsel, dem etwas fehlt – das Empfinden, Mitgefühl;

ein Kunstzustand, künstliche Küsschen [fehlten ihnen Zwischenmenschliches] ... vielleicht Kunstküsschen?

.

Als wüsste es der Text schon vorneweg, beginnt er mit diesem 'change. Küsschen', wird alles Folgende quasi ein Adabsurdium und doch so nah bei/in der Wirklichkeit, die uns umgibt, wir sie genauso mitgestalten.

Küsse, sich küssen ... welch ein nahberührendes Ereignis / führt hier schon die Verniedlichung 'Küsschen' zu einem zwielichten Vabanquespiel der puren Provokation, mMn ;-), läg es in unserem Zeitgeist verankert, wäre Kommunikation, sich Austauschen zu einem fast schon seelenlos formalen Vorgang abgeglitten, als genügte es den meisten?

als wollte es die Mehrheit genau so? Sind **wir** vielleicht schon die Rudimente dieser Zeit, dieses Zeitgeistes, die noch von hautnahen Gefühlen und Miteinander träumen, mag sein, hi hi ... sehe ich hierin deine Empfindung, Heidi, sehr ähnlich mit-beinig / und wie du es formulierst, ist der Text einerseits inhaltlich radikal, gleichzeitig tonal mit einer Traurigkeit unterlegt

denn (davon bin ich überzeugt) : das sog. Apps-Zeitalter, die technisierte aprior-Kommunikation heute ist ja längst keine Fata Morgana, quasi ein Hubberle erst / ist sie pure Realität - vor allem in ihrer/seiner inneren Konsequenz, mMn die inhaltliche Textspur ad I ... so fett um uns, raumgreifend, der, der es umfassend zulässt, und sicher nicht zu wenige ;-)

Heidi, für jetzt mal bis hierhin ... geht's dann bald-gleich weiter :-), Tschüüüüüsss, Frank ...

-

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).